Natur hervor gebracht werde? O! Sie und Ihr Aufrufer irren. Nicht einmal der weiche Accord, geschweige denn die weiche Tonart. Geben Sie, mein Herr! ein wenig Achtung: Wenn die Saiten F bA c f c- c= eingestimmet werden, so ist ein, aber verkehrt gestellter weicher Accord schon da, und darf nicht erst hervor gebracht werden. Was würkt denn nun die Sympathie, wenn ein c= chorda agens oder efficiens, die übrigen 5. aber chordae patientes, oder die Materie sind, worauf es würket? Antw. Eine unterbrochene Erzitterung der übrigen 5. Saiten. Warum denn? Etwa weil sie einen verkehrt gestellten weichen Accord enthalten? Ach nein. Warum denn? Antw. Darum: weil sie alle den Einklang mit der chorde efficiente c= 2. 3. 4. 5. 6. mal enthalten. Betrachten sie doch, mein Herr! meine XVII. Tab. ich hoffe Sie werden solche verstehen. Und also gehet die Würkung der Sympathie auf die Einklänge und nicht auf den verkehrt gestellten Accord. Ein zwanzigfacher Einklang ist nicht einmal ein weicher Accord, geschweige eine weiche Tonart. Materia & effectus, der Acker und dessen Frucht ist ja nicht einerley.

Wollen wir einen weichen Accord in der Erzitterung der Saiten suchen, so haben wir nicht nöthig zwey Klänge bA und F zu suchen, oder als Saiten einzustimmen, sondern wenn wir c- und e- schon haben, so brauchen wir nur eine Saite, ein A zu dem e-, im Verhalt 1 : 3 einzustimmen, wenn nun ein e- erklingt, so wird c- und A auch erzittern, das A, weil es 3 e-, und das c-, weil es 5 e≡ enthält; aber das Absehen der Natur gehet nur auf die Einklänge in c- und A, nicht auf den weichen Accord A c- e-.

Das ist also nicht der rechte Weg, den weichen Accord, und mit demselben allein, wie die Rameauer thun, den Ursprung der weichen Tonart zu suchen. Nun prüfen Sie einmal meine Lehre nach meinem Verhältnißplan der Zahlen, nur von 1 bis 25. Da sehen Sie, und alle Rameauer gestehen es ein, daß uns die Natur des Klangs mit den Zahlen 1 : 2 : 3 : 4 : 5 den harten Accord anweise, den wollen wir C c g c- e- seyn lassen. Wir finden also darinnen drey unterschiedene Buchstaben oder Tonbenennungen C g e-. Hier müssen wir nun die Stimme der Natur verstehen lernen. C g e- ist wohl ein harter Accord, aber dieser bestimmet mir allein noch keine Tonart, weder harte noch weiche. Wenn ich ihn aber als einen herrschenden Accord betrachte, wozu ihn die 7. macht, so kan er mir so wohl die Tonart F dur, als F moll anweisen, wie bekannt. Soll aber C g e- ein Grundaccord seyn, so weiset mir die Ordnung der Natur in den Zahlen 3 : 6 : 9 : 12 : 15 dessen herrschenden Accord an, G d h-, und nun habe ich die Tonart C dur mit diesen beyden Accorden bestimmt, angegeben, bekannt gemacht. Hier verlassen die Rameauer den Weg, den ihnen die gütige Natur zeigen will, machen einen Sprung, und springen von einem Fünftheil, womit die Natur den harten Accord zur Vollkommenheit brachte, auf ein Achttheil von C, auf ein c=, und kehren damit den Lauf der Natur um, suchen einen weichen Accord, in einem verkehrt gestellten weichen Accorde (*), und vermeynen mit einem 20fachen Einklange, den die Natur in c- f c bA und F würket,

(*) Wie die falschen Goldmacher, die das Gold vorher in ihre Tiegel werfen, wenn sie welches machen wollen.